

Samstag, 28. September 2019, Isar-Loisachbote / Lokalteil

Raus aus dem toten Winkel

BÜRGERVEREINIGUNG - Trixi-Spiegel sollen für mehr Sicherheit im Straßenverkehr sorgen



Der Erfinder: Ausgelöst durch einen schweren Verkehrsunfall Unfall seiner Tochter entwickelte Ulrich Willburger den Trixi-Spiegel. Foto: ph

Wolfratshausen – Vor 25 Jahren kam es in Murnau zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Lkw-Fahrer übersah die 13-jährige Beatrix Willburger, weil sie sich mit ihrem Fahrrad im toten Winkel befand. Die Folgen waren schlimm: Die Schülerin kam unter die Räder des Betonmischers und saß

danach 14 Jahre im Rollstuhl. Damit sich solche Unfälle nicht mehr wiederholen, erfand Ulrich Willburger den nach seiner Tochter benannten Trixi-Spiegel.

Sabine Weickmann von der Bürgervereinigung Wolfratshausen (BVW) stellte den Kontakt zu dem 70-jährigen her und lud ihn am Donnerstagabend zum Treffen „#BWWOR aktiv“ ins Wirthaus Flößerei ein. „Dank der konkaven Wölbung des Spiegels können sowohl der Lkw-Fahrer als auch Radfahrer sehen, was um sie herum passiert“, erklärte Willburger. Der von ihm entwickelte Spiegel könne schnell oberhalb oder seitlich einer Verkehrsampel montiert werden. Die Kosten sind mit rund 75 Euro überschaubar. In Deutschland stehen seinen Angaben zufolge derzeit rund 1000 Trixi-Spiegel, in der Schweiz sind es bereits 3000. „Studien belegen, dass die Verkehrsunfälle an den umgerüsteten Kreuzungen deutlich zurückgegangen sind“, so Willburger.

Die BVW will deshalb in einer der nächsten Stadtratssitzungen beantragen, auch in der Flößerstadt Trixi-Spiegel aufzustellen. Bei einer Verkehrsbegehung mit der Polizei haben Mitglieder zunächst drei Stellen ins Auge gefasst: die Nantweiner Friedhofskreuzung, die Einmündung des Floßkanals in die Sauerlacher Straße sowie das sogenannte Reiser-Eck am Untermarkt.

Bürgermeister Klaus Heilinglechner räumte ein, dass die Untere Straßenverkehrsbehörde in Weilheim und das Landratsamt Bedenken äußern könnten. Denn der Trixi-Spiegel hat nicht den Status eines amtlichen Verkehrsschildes und könnte Radfahrern eine vermeintliche Sicherheit vorgaukeln. Aber: „Wenn wir die Möglichkeiten zu vorbeugenden Maßnahmen haben, sollten wir das in Angriff nehmen“, sagte Heilinglechner. „Viele Städte haben Angst, dass sie für Unfälle haften müssen, wenn der Spiegel beschädigt ist“, erklärte Heiko Hawla. Der Fahrlehrer und Stadtrat aus Geretsried hält die Einrichtung dennoch für sinnvoll. Er schlug vor, dass sich die beiden Städte gemeinsam dafür einsetzen, um so mehr Druck auf die Behörden auszuüben. Willburger verwies darauf, dass auch Senioren mit Rollatoren und Fußgänger durch die Trixi-Spiegel geschützt sind. Kommerzielle Interessen habe er nicht: „Ich lebe nicht vom Verkauf der Spiegel, ich will nur Unfälle vermeiden.“ In der Versammlung erklärten sich einige der rund 25 Besucher spontan bereit, einen oder zwei Spiegel aus eigener Tasche zu finanzieren. ph